

# Barockoboe – a<sup>1</sup> = 415 Hz.

nach Jonathan Bradbury, England, um 1720  
 aus europäischen Buchsbaum, zwei Klappen (C-Klappe, Es-Klappe)  
 Instrumentenbauer: Randall Cook (CH), Baujahr: 2003  
 Eigentümerin: Marie Wolf

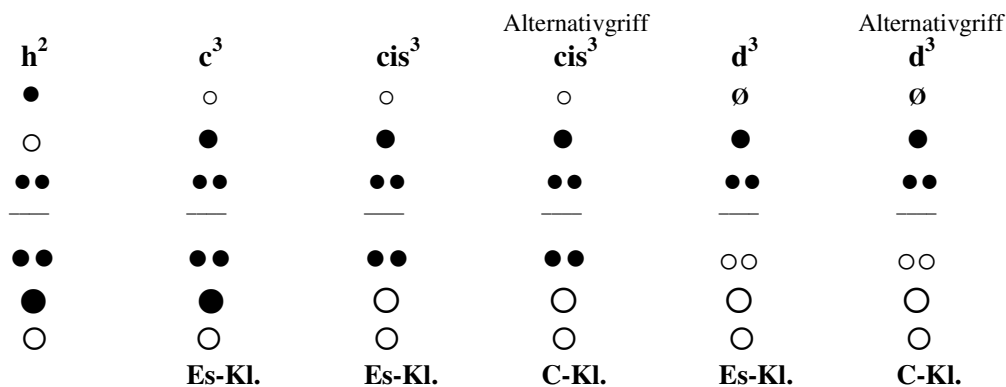
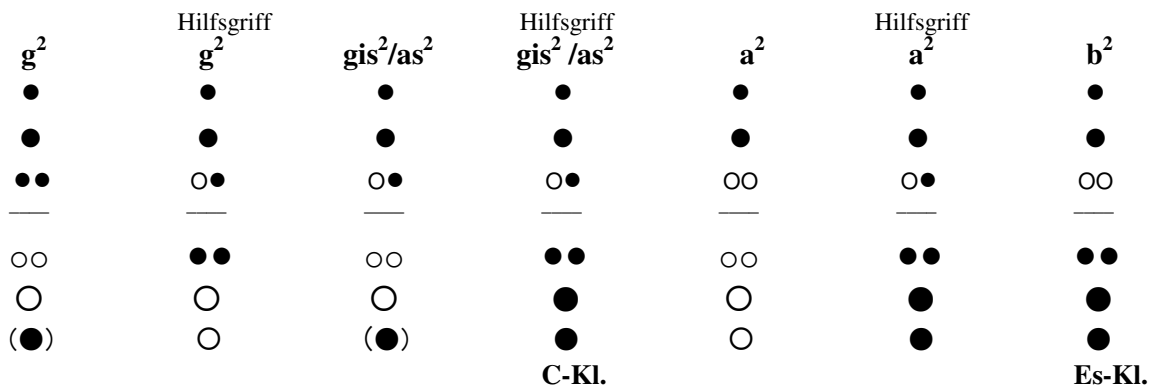
● = geschlossenes Tonloch, ○ = offenes Tonloch, ∅ = Halbloch, ∅\* = fast zu, ○∅ = offenes Tonloch oder Halbloch,  
**C-Kl.** = gedrückte C-Klappe (= Tonloch geschlossen), **Es-Kl.** = gedrückte Es-Klappe (= Tonloch offen), ↓ bzw. ↑ =  
 durch Ansatzänderung bewirkte Intonationskorrektur nach unten bzw. oben.

Die Griffabelle und ihre Anmerkungen beziehen sich auf die Verwendung von Röhren mit Englischhorn-Hülsen von Chiarugi, Typ 3, Länge: 27mm und den kürzeren der für dieses Instrument vorhandenen Zwischenstiften, Länge: 32mm.

<b>c<sup>1</sup></b>	<b>d<sup>1</sup></b>	<b>(dis<sup>1</sup>) es<sup>1</sup></b>	<b>e<sup>1</sup></b>	<b>f<sup>1</sup></b>	<b>fis<sup>1</sup></b>	Stimmung des Instruments in etwa nach <b>Valotti</b> - in allen Tabellen zeigt die Reihenfolge der Griffe konsequent eine ansteigende Intonationshöhe an!
●	●	●	●	●	●	
●	●	●	●	●	●	
●●	●●	●●	●●	●●	●●	
—	—	—	—	—	—	
●●	●●	●●	●●	●●	●○	
●	●	●	●	○	○	
●	●	●	○	●	●	
<b>C-Kl.</b>		<b>Es-Kl.</b>			<b>Es-Kl.</b>	

<b>g<sup>1</sup></b>	<b>gis<sup>1</sup> (as<sup>1</sup>)</b>	<b>a<sup>1</sup></b>	<b>ais<sup>1</sup></b>	<b>b<sup>1</sup></b>	<b>b<sup>1</sup></b>	<b>h<sup>1</sup></b>	<b>c<sup>2</sup></b>
●	●	●	●	●	●	●	○
●	●	●	○	○	○	○	●
●●	○●	○○	●●	●●	●●	○○	○○
—	—	—	—	—	—	—	—
○○	○○	○○	○○	○○	○○	○○	●●
○	○	○	●	○	○	○	○
○	○	○	●	○	●	○	●
			<b>C-Kl.</b>		<b>Es-Kl.</b>		

Hilfsgriff						Alternativgriff	
<b>cis<sup>2</sup></b>	<b>cis<sup>2</sup></b>	<b>d<sup>2</sup></b>	<b>es<sup>2</sup></b>	<b>e<sup>2</sup></b>	<b>f<sup>2</sup></b>	<b>fis<sup>2</sup></b>	<b>fis<sup>2</sup></b>
○	○	○∅	∅	●	●	●	●
○	●	●	●	●	●	●	●
○○	●●	●●	●●	●●	●●	●●	●●
—	—	—	—	—	—	—	—
●●	●●	●●	●●	●●	●●	●○	○○
○	●	●	●	●	○	○	●
●	●	●	●	○	●	●	●
<b>Es-Kl.</b>	<b>C-Kl.</b>		<b>Es-Kl.</b>				



**Untere Oktav** ohne Stützfinger spielen = 6. Griffloch offen. Die betroffenen Töne der unteren Oktav ( $g^1$ ,  $gis^1/as^1$ ,  $a^1$  und  $h^1$ ) klingen ohne Stützfinger edler und stimmen besser. Ausnahme:  $gis^1$  bei Bedarf abdecken. ↓

**Obere Oktav:**  $a^2$  immer ohne Stützfinger spielen (= höher),  $g^2$  und  $gis^2$  bei Bedarf abdecken.

$c^1$ : etwas hoch, daher ↓

$f^1$ : etwas hoch, daher ↓

$fis^1$ : etwas hoch, daher ↓

$b^1$ : Die beiden angegebenen Hauptgriffe sind gleich hoch.

$cis^2$ : der Normalgriff stimmt, der Hilfsgriff muss hinaufintoniert werden ↑.

$d^2$ : 1. Griffloch offen, sofern mit Halbloch nicht eine grifftechnische Erleichterung

$dis^2$ : etwas mehr zu hoch als  $e^2$ . ↓

$e^2$ : hoch (- wie auf jeder Barockoboe), daher ↓ - die dem korrigierten  $e^2$  nachfolgenden Töne hoch genug spielen!

$fis^2$ : Der Alternativgriff zeichnet sich durch eine exakte Platzierung und einen klaren Kang aus.

$g^2$  und  $gis^2/as^2$ : mit dem Ansatz locker bleiben, trotz Überblasung, ev. Stützfinger dazunehmen. ↓

$g^2$ ,  $gis^2/as^2$ - und  $a^2$ -Hilfsgriff für pp-Spiel: mit besonders entspanntem Ansatz blasen. ↓

$b^2$ : mit dem Ansatz locker bleibe. ↓

$h^2$ : hoch, daher ↓ - insbesondere bei der Rückkehr von  $cis^3$  und  $d^3$  (- unabhängig davon, ob die Töne der dritten Oktav mit der Es- oder der C-Klappe gespielt werden -) im Bewusstsein haben!

$c^3$ : Der ideale Druckpunkt der Lippen auf das Rohr befindet sich nicht, wie man der Regel folgend ja grundsätzlich glauben sollte, an der Spitze des Rohres, sondern knapp dahinter! Auch für die Bindungen  $g^2 - c^3$  und  $a^2 - c^3$  profitiert enorm davon, wenn man sich um das Halten des Rohres mit den Lippen am idealen Druckpunkt bemüht !

$cis^3$  und  $d^3$ : Die beiden Töne sind, mit der Es-Klappe gegriffen, minimal tief, aber der dadurch nötige leichte Druck auf die Rohrblätter, um hoch genug zu spielen, sichert gleichzeitig in positiver Weise die Ansprache.

$cis^3$  und  $d^3$ : die Griffe mit C-Klappe stimmen für sich perfekt und sind daher in Verbindung mit z. B.  $h^2$  oder dem zweiten (= hohen) Hilfsgriff für  $b^2$  bevorzugt zu verwenden. Auch strenge Legatoverbindungen vom  $e^2$  aus funktionieren in Kombination mit den beiden Alternativgriffen.

## Weitere Hilfsgriffe (erste und zweite Oktav):

## Hilfsgriff- Verbindung:

$fis^1$	$gis^1/as^1$	$h^1$	$gis^2/as^2$	Hilfsgriff $b^2$	$b^2$	$b^1 - as^1$	
●	●	●	●	●	●	●	●
●	●	○	●	●	○	○	●
●●	○●	○○	○○	○*●	●●	○●	○●
—	—	—	—	—	—	—	—
●●	○○	●●	●●	●●	●●	●●	○○
○	●	●	○	●	●	○	○
○	●	○	●	●	●	●	○
<b>Es-Kl.</b>	<b>C-Kl.</b>		<b>Es-Kl.</b>	<b>Es-Kl.</b>		<b>C-Kl.</b>	

$fis^1$ : für schnelle Stellen, in denen der Wechsel des rechten Zeigefinges von der Deckung eines Tonloches zur Deckung beider Tonlöchern nicht realisierbar ist. ↑

$gis^1/as^1$ : diese Fingerkombination ergibt einen abgedunkelten Klang.

$h^1$ -Hilfsgriff: leistet immer wieder gute Dienste im pp, zusätzlich, wenn im Orchester sehr hoch bzw. in kalten Räume gespielt wird.

$gis^2/as^2$ -Hilfsgriff: nur innerhalb von Legatoverbindungen. ↓

$b^2$  mit halbedecktem dritten Tonloch: in gleicher Weise hoch wie der Hauptgriff, sichert die Ansprache ab.

$b^2$ -Hilfsgriff: sehr hoch, daher ↓ - manchmal technisch von großer Hilfe, z. B. Tonfolge  $b^2 - cis^2$ .

Beide  $b^2$ -Hilfsgriffe beugen einem Misslingen der Ansprache des Tones nahezu 100%ig vor.

$b^1 - as^1$ : beide Töne in dieser Griffolge vertiefend ↓ intonieren - die Fingerkombination ermöglicht eine geschmeidige Legatoverbindung.

## Einige Trillergriffe:

$h^1 - cis^2$ -Triller	$c^2 - d^2$ -Triller +	$b^1 - c^2$ -Nachschlag
● M	○	● ●
○	● M	○ ○
○○	●●	●● ○○
—	—	— —
●●	●●	○○ ○○
●	● M	○ ○
○	●	● ●
		<b>Es-Kl. Es-Kl.</b>

$a^2 - h^2$ -Triller	$b^2 - c^3$ -Triller	$h^2 - c^3$ -Triller
●	●	●
● M	○	○
—	—	—
○○	●●	●●
○	● M	● M
●	● M	○
<b>Es-Kl.</b>		

Siehe auch: Marie Wolf, "Vom Greifen und Begreifen" - Grifftechnik und Griffe auf Oboeninstrumenten des 18. Jahrhunderts als zentrale Aspekte einer Oboenschule (Magisterarbeit, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, 2000)

## **Grifftechnik:**

Ich habe mich betreffend klassische Oboe, Barockoboe und Barockoboe d'amore von meiner jahrzehntlang praktizierten prinzipiellen Anwendung der historisch belegbaren Stützfingertechnik (- siehe Jacques-Martin Hotteterre, Op. 1 *Principes de la flûte traversière, ou flûte d'Allemagne, de la flûte à bec ou flûte douce et du hautbois, divisez par traictez* (1707) und auch die alte Wiener Oboentradition, des rechten Ringfingers bei  $g^1$  -  $h^1$  und  $g^2$  -  $a^2$  auf dem Tonloch - siehe die Oboenschule von Dr. Hans Hadamovsky) verabschiedet. Argument: Bessere Intonation auf meine Oboen. Beobachtung: Sobald es weitgehend (- d. h.: bei beispielsweise schnellem Wechsel  $c^2$ - $h^1$ - $c^2$ ,  $d^2$ - $h^1$ - $d^2$  oder auch in F-Dur mit  $a^1$  und  $b^1$ , beide Töne + Stützfinger in Läufen ab  $a^1$ , bleibt der rechte Ringfinger durchaus sinnvollerweise auch liegen -) gelingt, das Instrument auch ohne Stützfinger sicher ausbalanciert in den Händen zu halten, kann die rechte Hand den Vorteil der nun größeren Bewegungsfreiheit nützen.

*Position Ober- und Unterstück zueinander - für meine (kleinen) Hände gilt:*

Die Instrumententeile so zusammendrehen, dass die Grifflöcher von Ober- und Unterstück ein wenig zur jeweiligen Hand weggedreht erscheinen. Der Grad der Verdrehung richtet sich danach, dass der Zeigefinger der rechten Hand gut flächig aufliegt und verlässlich das Doppelloch deckt. Das Rohr wird so in das Instrument gesteckt, dass seine Flächen mit den Grifföchern der unteren Hand in einer Ebene zu liegen kommen!

*Haltung linke Hand:*

rechtwinkelig zum Instrument ("Hotteterre"-Haltung) - auf diese Weise gibt es für den linken Zeigefinger ausreichend Platz für die Bewegung des linken Zeigefingers vom geschlossenen 1. Tonloch zur Halblochöffnung.

*Haltung rechter Daumen:*

Rechten Daumen auf den Zierring und der darüber aufstrebenden Wölbung auflegen, der Daumen zeigt nahezu nach oben - so lässt sich betreffend des rechten Zeigefingers mit kleinen Händen auf der Barockoboe am besten eine sichere Tonlochdeckung erreichen und das Instrument liegt sicher in den Händen.

*Fingerhaltung rechter kleiner Finger:* Finger tendenziell leicht gekrümmt, sofern er die Es-Klappe betätigt.

*Haltung linker Daumen:* locker am Instrument.

Siehe auch: Marie Wolf, "Vom Greifen und Begreifen" - Grifftechnik und Griffe auf Oboeninstrumenten des 18. Jahrhunderts als zentrale Aspekte einer Oboenschule (Magisterarbeit, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, 2000)

## **Ansatz:**

Wichtig scheint das Bewusstsein, dass in ansatztechnischer Hinsicht für den Wechsel von Tönen in hoher (z. B.  $d^3$ ) zu solchen tiefer Lage (z. B.  $g^1$ ) wenig Veränderung nötig ist!

## **Rohre für die Barockoboe von Randall Cook nach Jonathan Bradbury, England, um 1720,**

aufgebunden auf Englischhorn-Hülsen von Chiarugi, Typ 3, Länge = 27 mm.

Ich versehe alle meine Barockrohre mit einer zweireihigen Drahtschlinge. Der Draht soll dabei die zwei Rohrblätter gut übereinander halten, aber nicht allzu viel Spannung erzeugen, weshalb ich weichen Messingdraht in der Stärke  $d=4\text{mm}$  verwende, den ich  $3\frac{1}{2}\text{ mm}$  über dem Hülsenende anbringe.

Holzstärke: mittig 67 - 72/100tel mm

Aus dickeren Holzschienen (aktuell von Krebs/ Alliaud und Duvar) schneide ich tendenziell etwas breitere Faconen zu, um das Rohr ausreichend zum Schwingen zu bringen. (Breite an der Spitze bis zu 8,3 mm)

Aus dünneren Schienen (aktuell Taglingerfaconen als Ausgangsmaterial) schneide ich tendenziell etwas schmalere Faconen zu, um ein übertriebenes Schwingen des Rohres zu vermeiden. (Breite an der Spitze um die 8 mm) zu.

### Grundsätzlich ist zusätzlich zu bedenken:

Holzschienen mit starker Seite-Mitte-Dicke-Differenz: Faconen eher schmaler schneiden ...

Holzschienen mit geringer Seite-Mitte-Dicke-Differenz: Faconen eher breiter schneiden ...

Der Holzteil von ungeschabten Rohren ist 25 mm lang,  
von fertigen Rohren (Minimum 23) 23,5 - 24,5 mm =

Gesamtlänge von ungeschabten Rohren: 52 mm,  
Gesamtlänge von fertigen Rohren (Minimum 50) 50,5 - 51,5 mm.

Länge der geschabten Bahn: ca. 15 - 20 mm,  
"Ausschnitt" in U-Form ohne scharfe Kante, also verlaufend geschabt;  
ich beginne mit kürzeren Bahnen, die ich bei Bedarf verlängere.

### geschnittene Facon: Façon in Tulpenform -

also im unteren Bereich weder stark bauchig (- zu extreme Breitenunterschiede in der Facon bewirken wenn auch vollmundig klingende, aber zu stark schwingende Rohre, die in der Höhe zu tief intonieren -) noch trapezförmig.

Breite an der Spitze: 8 - 8,3 mm

Breite 11,5 mm von der Spitze entfernt: 7,8 - 8,0 mm

Breite 21,5 mm von der Spitze entfernt (Position Messingdraht): ca. 7 mm

Breite 25 mm von der Spitze entfernt (Hülsenende): 6,3 - 6,4 mm

### *Zum Instrument existieren Zwischenstifte in verschiedenen Längen:*

Lieblingsstift: grau, Länge: 32,2 mm, ragt aufgesteckt 15 - 16 mm aus dem Instrument.

Rohre so auf den Zwischenstiften aufstecken, dass

Distanz vom Zwischenstiftende bis zum Hülsenbeginn: 23 - 24 mm

Abstand Oberkante Oboe - Hülsen-Unterkante: 6 - 7 mm

### Sommerrohre /Winterrohre:

Unterschied in der Gesamtlänge: max. 1mm

Sommerrohre eventuell ein wenig breiter als Winterrohre bauen, aber meist ergibt sich beim Schaben von mehreren Rohren von alleine, dass Rohre in höherer und tieferer Grundstimmung entstehen ...

Marie Wolf, September 2016